

WŁODZIMIERZ APPEL

ZUR FRAGE DER *INTERPRETATIO HOMERI* BEI DEN SPÄTEREN  
DICHTERN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 101 (1994) 49–52

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZUR FRAGE DER INTERPRETATIO HOMERI BEI DEN SPÄTEREN DICHTERN

Neulich hat A. Rengakos in dieser Zeitschrift in einem ausführlichen Aufsatz<sup>1</sup> aufgezeigt, wie sich Kallimachos als ein hellenistischer *poeta doctus* in seiner Dichtung an der *interpretatio Homerica* beteiligt hat. Daß eine dichterisch-philologische Kunst der homerischen Interpretation mit den Alexandrinern nicht ausgestorben ist, kann man ebenfalls anhand der späteren epischen Dichtung nachweisen. Dabei ist das Gedicht des Quintus Smyrnaeus eine solche Quelle, die bei derartigen Untersuchungen nicht außer acht gelassen werden sollte. Schon vor einigen Jahren hat G. Giangrande in einigen Beispielen gezeigt<sup>2</sup>, auf welche Art und Weise der Dichter mit dem homerischen Vorbild in seinem Schaffen umzugehen weiß, indem er eine *imitatio cum variatione* bzw. eine *oppositio in imitando* als ein literarisches Mittel verwendet.

In diesem Beitrag möchte ich auf drei Stellen im Gedicht aufmerksam machen, die auf dreierlei Art mit der Frage der *interpretatio Homeri* verbunden zu sein scheinen.

### I. ήίοεις

Es ist ein homerisches hapax legomenon, das in E 36 als ein Epitheton für Skamandros (ἐπ' ήίοεντι Σκαμάνδρῳ) vorkommt. Die Bedeutung des Adjektivs bleibt umstritten<sup>3</sup>. In dem neuesten Homers Kommentar vermerkt G. S. Kirk zu diesem Wort: "ήίοεντι (...) presumably connected (but not necessarily in post-Homeric uses) with ήίων = "bank"<sup>4</sup>. Es ist überraschend, daß die Homer-Scholien, die von H. Erbse herausgegeben sind (Scholia Vetera), über die Bedeutung des Wortes ganz schweigen. Erst bei Eustathios findet man einen Versuch der Deutung des Sinnes des Adjektivs: Ἐνταῦθα (i. e. in E 36) δὲ καὶ τὸν Σκάμανδρον ήίοεντα λέγει διὰ τὰ περὶ αὐτόν, ὡς εἰκός, ὀχθῶδη αἰγιαλοῦ δίκτην, ἵνα εἴη συγκοπεῖς ἐκ τοῦ ήιονόεις. ήιονες γὰρ οἱ αἰγιαλοί. Δύναται δὲ καὶ ἀπὸ ἀνθους τοῦ ἴου εἶναι πλεονασμῶ τοῦ η ήίοεις, οἶονεὶ ὁ ἀνθηρός, διὰ τὸν προρρηθέντα ἐκέϊσε ἀνθεμόεντα λειμῶνα<sup>5</sup>. Die Erklärung des Eustathios ist vor allem deshalb wichtig, weil sie bestätigt, daß die Bedeutung des Adjektivs schon die Aufmerksamkeit einiger antiker Philologen auf sich gezogen hat.

ήίοεις ist ein seltenes Wort. Es tritt noch bei Marc. Sid. 22 in Verbindung mit κόλλουρος (ein uns unbekannter Fisch) auf. In den *Posthomerica* taucht es dagegen sogar zweimal auf. Durch die Verwendung dieses seltenen Adjektivs wollte nämlich Quintus seinen eigenen Anteil an der *interpretatio Homeri* unterstreichen. In V 299 kommt das Wort als ein Epitheton für πεδίον vor. Der Zusammenhang, in den das Adjektiv von Quintus eingepaßt wurde, erlaubt uns zu vermuten, wie der Dichter das Wort an dieser Stelle verstanden wissen wollte. Beim Streit über die Rüstung des Achill erwähnt Aias in seiner Rede, daß die Troer Angst vor ihm gehabt haben (Vv. 296-298):

<sup>1</sup> *Homerische Wörter bei Kallimachos*, ZPE 94, 1992, 21-47. S. auch (Ders.), *Der Homertext und die hellenistischen Dichter*, Stuttgart 1993 (Hermes Einzelschriften 64).

<sup>2</sup> Vgl. *Osservazioni sull' testo e sulla lingua di Quinto Smirneo*, Sic. Gymnasium 39, 1986, 41-50.

<sup>3</sup> Es wird schon von B. R. Cunliffe, *A Lexicon of the Homeric Dialect*, University of Oklahoma Press, 1977, 179, betont, daß ήίοεις ein "Epithet of a river of unknown meaning" ist. In LfgrE gibt J. N. O'Sullivan eine vorsichtige Erklärung, daß man die Bedeutung des Wortes vielleicht im Sinne von "with beach-like banks" verstehen sollte.

<sup>4</sup> *The Iliad: A Commentary. Vol. II, Books 5-8*, Cambridge 1990, 57.

<sup>5</sup> *Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Iliadem pertinentes*, ed. M. van der Valk, Lugduni Batavorum 1976, II, S. 17.

τοὶ δ' ἀργαλέως φοβέοντο  
 χήνεσιν ἢ γεράνοισιν εὐκότες, οἷς (τ') ἐπορούση  
 αἰετὸς ἠϊόεν πεδίον κάτα βοσκομένοισιν.

Es wurde schon von Fr. Vian betont<sup>6</sup>, daß man das Adjektiv ἠϊόεις an dieser Stelle als "herbeux" verstehen kann (in seiner Übersetzung des Gedichtes hat Fr. Vian den Sinn mit den Worten "dans l'herbe de la plaine" wiedergegeben<sup>7</sup>). Auf eine solche Deutung weist auch κατὰ πεδίον βοσκομένοισιν hin. Es wäre also festzustellen, daß Quintus die Bedeutung des Adjektivs ἠϊόεις an dieser Stelle höchstwahrscheinlich von ἠία (*food*) abgeleitet hat.

In I 283

ἠϊόντα Πάνορμον

knüpft der Dichter anders an die homerische Wendung an. Hier hat er das Adjektiv auf Panormos übertragen (ἠϊόντα Πάνορμον) im Sinne von "situé au bord de la mer"<sup>8</sup>. In diesem Fall hat Quintus die Bedeutung des Adjektivs vermutlich von ἠίων abgeleitet; eine Annahme, zu der übrigens auch die gegenwärtigen Homerforscher neigen. Zusammenfassend können wir also schließen, daß die richtige Bedeutung des homerischen hapax legomenon ἠϊόεις ebenfalls für Quintus unsicher war, der Dichter wollte aber durch die zweifache Verwendung des Wortes auf die Deutungsmöglichkeiten des Sinnes des Adjektivs aufmerksam machen.

## II. ἄβρομος - ἀύιαχος

Hier haben wir es mit einem anderem Beispiel für die *interpretatio Homeri* zu tun. In N 39- 41 lesen wir von den Troern, die Hektor begleiteten, daß sie:

... φλογὶ ἴσοι ἀολλέες ἢ ἐθυέλλη  
 Ἔκτορι Πριαμίδῃ ἄμοτον μεμαῶτες ἔποντο  
 ἄβρομοι, ἀύιαχοι.

Sie hegten sogar die Hoffnung, Schiffe der Achäer zu erbeuten und dabei auch feindliche Helden zu töten. Die Bedeutung der Adjektive ἄβρομοι, ἀύιαχοι bringt interpretatorische Schwierigkeiten mit sich; die heutigen Homerologen neigen dazu, die Adjektive in diesem Zusammenhang im Sinn von "lärmend, laut brüllend" zu verstehen<sup>9</sup>. Das wurde schon in den Homers-Scholien hervorgehoben: ἄβρομοι, ἀύιαχοι: ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄγαν βρομοῦντες καὶ ἄγαν ἰαχοῦντες, κατ' ἐπίτασιν τοῦ ἄ κειμένου (...) φύσει γὰρ ὄντες θορυβώδεις τῇ νίκῃ πλείον θορυβοῦσιν (...) <sup>10</sup>.

<sup>6</sup> S. *Recherches sur les Posthomerica de Quintus de Smyrne*, Paris 1959, 135 Anm. 3, mit dem Hinweis auf O 691 als das Modell für das Gleichnis bei Quintus; vgl. auch *Lexique de Quintus de Smyrne*, par Fr. Vian et É. Bategay, Paris 1984, s. v. ἠϊόεις.

<sup>7</sup> S. *Quintus de Smyrne, La Suite d'Homère*. Texte établi et traduit par Fr. Vian, II, Paris 1966, 30.

<sup>8</sup> So Fr. Vian et É. Bategay in ihrem *Lexique* ... . Vgl. Fr. Vian, *Recherches* (oben, Anm. 6), I. c.

<sup>9</sup> S. LfgE s.v., wo die Richtungen der Interpretation von P. Vivante kurz besprochen worden sind; vgl. auch den Kommentar von R. Janko zu dieser Stelle, *The Iliad: A Commentary, Vol. IV. Books 13-16*, Cambridge 1992, p. 47.

<sup>10</sup> Vgl. Schol. A T ad loc., (H. Erbse). Wie schon von R. Janko (s. oben, Anm. 9, I. c.) unterstrichen wird, "Aristarchos rightly took ἄβρομοι as "shouting together", with ἄ - intensive (...) and psilosis". Man soll aber nach wie vor an die scharfe Wilamowitz' Bemerkung erinnern: "Die antike Erklärung will das α als Intensivum fassen, was die Grammatik unmöglich zugeben kann. Nur weil die Verse aus der Verbindung

Quintus spielt in seinem Gedicht (XIII 68-70) auf die Verse Homers an. Der Zusammenhang aber, in welchem er die beiden Adjektive verwendet, steht zu der homerischen Stelle in einem überraschenden Kontrast. So schildert der Dichter (a.a.O.) die Art und Weise, auf welche sich die Achäer nachts Troia nähern:

ἐς Ἴλιον ἐσσεύοντο  
ἄβρομοι, ἥντε μῆλα ποτὶ σταθμὸν αἴσσοντα  
ἐκ νομοῦ ὑλήεντος ὀπωρινὴν ὑπὸ νύκτα ·  
ὥς οἳ γ' ἀύιαχοι Τρώων ποτὶ ἄστν νέοντο  
πάντες ... .

Die ganze Szene, in der der letzte Angriff der Achäer von Quintus dargestellt ist, verlangt, daß sich die Danaer ganz ruhig bewegen. Daher scheint der Vergleich mit den μῆλα in diesem Zusammenhang nicht treffend zu sein. Doch ist der Sinn der beiden Adjektive an dieser Stelle klar. Hier soll sowohl ἄβρομοι, als auch ἀύιαχοι entsprechend "leise, ohne Geschrei" bedeuten<sup>11</sup>. Abgesehen von allen Interpretationsschwierigkeiten<sup>12</sup> kann man feststellen, daß Quintus diese Adjektive anders gebraucht hat, als wir sie bei Homer verstehen. Höchstwahrscheinlich nimmt der Dichter ἄβρομος als eine Bildung mit dem Präfix α im Sinne eines ἄ privativum an, und überträgt ähnlich die verneinende Bedeutung auf das Adjektiv ἀύιαχος. Er scheint also an die Deutung von Apion (Frg. 5. Neitzel) anzuknüpfen, der an der homerischen Stelle eben die Bildung mit ἄ privativum sehen wollte. Auf diese Weise hat sich Quintus in der Frage der *interpretatio Homeri* in diesem Punkt eingemischt.

Es sei hier noch vermerkt, daß das homerische hapax legomenon ἀύιαχος später in der Dichtung nur in den *Posthomerica* belegt ist, darüber hinaus sollte das Lemma ἄβρομος bei LSJ um die Stelle aus dem Gedicht des Quintus erweitert werden.

### III. δηναίος - παππάζω

In dem Gespräch, das Dione mit ihrer Tochter Aphrodite, die von Diomedes verwundet wurde, führt, hört man eine Warnung an den Sohn des Tydeus, die aber im Grunde genommen jeden Sterblichen betrifft (E 406-409):

νήπιος, οὐδὲ τὸ οἶδε κατὰ φρένα Τυδέος υἱός,  
ὅτι μάλ' οὐ δηναίος, ὃς ἀθανάτοισι μάχεται<sup>13</sup>  
οὐδέ τί μιν παῖδες ποτὶ γούνασι παππάζουσιν  
ἐλθόντ' ἐκ πολέμοιο καὶ αἰνῆς δηιοτήτος.

An dieser Stelle kommen zwei homerische hapax legomena vor. Die beiden Wörter δηναίος und παππάζω treten wieder bei Quintus auf. δηναίος verwendet der Dichter im Gedicht

gerissen sind, vielleicht auch, weil die Troer im Γ Δ nicht still zu marschieren verstehen, sind die Alten auf die abenteuerliche Deutung verfallen." (*Die Ilias und Homer*, Berlin 1920, S. 215, Anm. 2.).

<sup>11</sup> In diesem Sinne kommt ἄβρομος in Verbindung mit κῦμα schon bei A.R. IV 153 vor. Zu ἀνιάχω, einer Neubildung des Apollonios, die im Zusammenhang mit einer vereinzelteten homerischen Textvariante ἀύιαχοι/ἀνιάχοι zu beschränken scheint, vgl. A. Rengakos, *Der Homertext ...* (s. oben, Anm. 1), S. 135.

<sup>12</sup> Darüber vgl. den Kommentar von Fr. Vian ad loc. (*La Suite d'Homère*, III p. 131, Anm. 1). In ihrem *Lexique* haben Fr. Vian und É. Battegay die zweideutige Erklärung für die Adjektive beibehalten: ἄβρομος - "bruyant ou silencieux", ἀύιαχος - "en font grand bruit (ou en silence ?)".

<sup>13</sup> d. h., daß wer gegen die Unsterblichen kämpfen würde, "nicht mehr lange am Leben" (δηναίος) bleibt.

anders, als Homer, und zwar als ein Adverb im Sinne von "depuis longtemps"<sup>14</sup>; in III 295 kämpfte Aias:

ἀχνύμενος δηναῖον ἀνεψιοῖο δαμέντος.

Beim Gebrauch des Wortes unterscheidet sich dementsprechend Quintus vom Erzdichter, und das könnte auch als ein kleines Beispiel für seine literarische *oppositio in imitando* dienen. Für seine *interpretatio Homeri* ist dagegen eine andere Szene wesentlich, die übrigens indirekt an die erwähnten Homerverse anzuknüpfen scheint. Wir werden hierauf zu noch sprechen kommen.

Zum homerischen παππάζω enthält das Scholion T ad E 408 (H. Erbse) eine interessante, den Dichter gewissermaßen lobende Bemerkung: λανθάνει τὸ ταπεινὸν τῆς λέξεως καὶ διὰ τὸ λέγον πρόσωπον καὶ διὰ τὸ ἀκοῦον · οὐ γὰρ ἐξ ἄρσενος λέγεται, οὐχ ἥρωος, οὐ θεοῦ, ἀλλ' ὑπὸ θεᾶς καὶ μητρὸς καὶ ἐναγκαλισσαμένης τὴν παῖδα (...) <sup>15</sup>. Das Wort παππάζω passt also nach Ansicht des Scholiasten in den Mund eines Frau, die ein Kind im Arm hält; für einen Heros wäre es unpassend.

Gegen diese Feststellung des Exegeten spricht eine Stelle in Quintus' Gedicht. In III 463-489 schildert nämlich der Dichter die Szene, in welcher der alte Phoinix in seine Klage über Achills Tod auch folgende Worte flicht (Vv. 473-474):

... σὺ δ' ἐμοῖ(σι) περὶ στέρνοισι γεγηθῶς  
πολλάκι παππάζεσκες ἔτ' ἄκριτα χεῖλεσι βάζων (κτλ.).

Hier läßt Quintus die Worte eben doch ἐξ ἄρσενος und noch dazu ἥρωος fallen. Das steht in ausdrücklichem Kontrast zur Meinung des Scholiasten. Bei einem solchen Kontrast können wir einen Zufall ausschließen. Somit ist es offensichtlich, daß der Dichter in den zitierten Versen an die Homerstelle und ihre philologische Bewertung durch die Exegeten anknüpft. Er teilt aber die Meinung des Scholiasten nicht, und äußert seine Gegenstimme eben durch die abweichende Verwendung von παππάζω.

Außerdem hat das Schicksal des Achilleus in der Darstellung des Quintus viel mit E 407 gemeinsam. Der Held ist nämlich gerade οὐ δηναῖός, weil er, von allen anderen Umständen abgesehen, sogar mit Apollon zu kämpfen bereit war. Mit vermessenen Worten hat er dem Gott gedroht (III 52):

ἔρχεο, μή σε βάλωμι καὶ ἀθάνατόν περ ἔοντα.

In dem Bild von Achills letzten Lebensstunden wäre also ein exemplum zu sehen, das die Richtigkeit der in E 407 von Dione geäußerten Sentenz veranschaulicht. Und auch dabei tritt bei Quintus Smyrnaeus eine Art der *interpretatio Homeri* ans Licht.

<sup>14</sup> So übersetzen es Fr. Vian und É. Bataegay in ihrem *Lexique*. Man kann auch bemerken, daß Quintus die homerische Redewendung: ἀνεψιοῦ κταμένοιο (O 554) in III 295 zu dem ebenfalls am Versende Stehende ἀνεψιοῦ δαμέντος modifiziert hat.

<sup>15</sup> Demgemäß konnte Nausikaa (ζ 57) Alkinoos πάππα nennen, ohne gleichzeitig auf ein τὸ ταπεινὸν τῆς λέξεως - im Sinne der Meinung des Scholiasten - zu kommen.